

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Bundes- und Europaangelegenheiten, Medien

66. Sitzung
28. Januar 2026

Beginn: 09.35 Uhr
Schluss: 12.43 Uhr
Vorsitz: Andreas Otto (GRÜNE)
zeitweise Carsten Schatz (LINKE), stellv. Vorsitzender

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 2 der Tagesordnung

Bericht aus der Senatskanzlei, einschließlich aktueller Fragen auf Bundesrats- und Länderebene

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 3 der Tagesordnung

Aktuelle Fragen auf Europaebene, insbesondere EU- Angelegenheiten von Berliner Relevanz

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 4 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
Die Internationalen Filmfestspiele (Berlinale) 2026
(auf Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion der
SPD)

[0230](#)
BuEuMe

Hierzu: Anhörung

Vorsitzender Andreas Otto: Dazu möchte ich die Intendantin, Tricia Tuttle, hier in unserem Ausschuss herzlich begrüßen! Wir freuen uns sehr, dass Sie da sind und auch so kurz vor der Berlinale die Zeit gefunden haben, uns hier wieder zu besuchen! – Sie werden von Herrn Weghorn begleitet, er ist bei Ihnen für die Berlinale Chief of Staff und steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite, aber das Wort bekommen hauptsächlich Sie. – Dann will ich noch Frau Schrinner begrüßen –, Sie ist als Dolmetscherin dabei und wird dann jeweils dolmetschen, das bitte ich schon mal bei Sprechtempo und Pausen machen zu beachten, und wir werden da sicherlich irgendeinen Modus finden! Die Wortbeiträge werden in der Regel übersetzt, Sie wissen, das dauert dadurch ein bisschen länger, weil man hin- und herspringen muss.

Dieser Tagesordnungspunkt wurde von den Fraktion der CDU und der SPD eingereicht. Der Ablauf ist so, dass wir zunächst eine kurze Begründung der einreichenden Fraktionen oder einer Fraktion hören, müssen wir mal schauen. Dann frage ich den Staatssekretär, was er von der Berlinale hält, wollen Sie dann gleich danach oder eher gegen Ende sprechen? – Das bedeutet, nach der Begründung wären Sie, Frau Tuttle, dann an der Reihe und könnten hier ein einführendes Statement abgeben, und dann kommen wir in eine Diskussion. – Ein Wortprotokoll ist gewünscht? – Ich sehe Nicken, also machen wir auch ein Wortprotokoll zu diesem Tagesordnungspunkt und starten mit der Begründung. Wer macht das? – Herr Goiny für die Koalition in dem Fall. – Bitte schön!

Christian Goiny (CDU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Liebe Tricia Tuttle, herzlich willkommen auch wieder im Medienausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses! Wir freuen uns, dass Sie auch so kurz vor der Berlinale die Zeit gefunden haben, uns hier über die aktuellen Planungen zu informieren und uns eine kleine Vorschau auf die Berlinale zu geben!

Für uns ist das gerade im Bereich der Filmwirtschaft ein herausragendes Ereignis. Wir sind stolz, dass wir diese Filmfestspiele hier in Berlin haben und freuen uns auch auf die internationale Strahlkraft, die das wieder haben wird, auch in Verbindung mit dem europäischen Filmmarkt, der für uns natürlich auch von besonderer Relevanz ist, weil eher auch Filmbusiness läuft. Wir sind natürlich neugierig, von Ihnen zu hören, wo Sie dieses Jahr besondere Akzente setzen, wo Sie auch besondere Herausforderungen sehen und was die Berlinale in diesem Jahr so besonders macht und freuen uns natürlich auf all das, was Sie uns sonst auch noch zur Berlinale in diesem Jahr mitteilen wollen, auch vielleicht so ein bisschen in der Einordnung im internationalen Vergleich. Wo stehen wir hier? Wo haben wir vielleicht auch Herausforderungen zu bewältigen und natürlich am Ende, wo gibt es die Möglichkeiten, dass wir als Parlament oder als Land Berlin auch noch diese Veranstaltung weiter oder besser unterstützen können? – Herzlich willkommen und schon jetzt einmal viel Erfolg, und wir freuen uns auf Ihre Ausführungen!

Vorsitzender Andreas Otto: Gut, schöne Begründung! – Los geht es nach der Übersetzung mit der Intendantin.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): Meine Damen und Herren! Danke für die Einladung! (Fortführung in Englisch)

Carolyn Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Vielen Dank! – Sehr verehrter Herr Vorsitzender! Sehr verehrte Mitglieder dieses Ausschusses des Abgeordnetenhauses! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vielen Dank, dass ich hier sein darf! – Wir hatten letztes Jahr wirklich eine sehr starke Ausgabe der 75. Berlinale, das haben wir gesehen, und jetzt freuen wir uns einmal mehr auf die nächste Ausgabe der Berlinale und wieder viele Gäste hier willkommen zu heißen, viele Filmschaffende aus aller Welt! Wie immer, seit 1951, verfolgt die Berlinale ein Ideal, das bedeutet, Kino als eine Kunstform, die es schafft, wirklich Leute miteinander in Kontakt zu bringen und zu verbinden und uns besser zu verstehen. Wir wollen also eine Gemeinschaft aufbauen und auch, dass Gäste hier miteinander in Verbindung kommen, bei der Berlinale und auch mit dem lokalen Publikum.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch)

Carolyn Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Letztes Jahr haben wir auch gesehen, wie viel die Berlinale den Menschen hier bedeutet. Wir hatten einen Rekordverkauf von 340 000 Tickets, die an die breite Öffentlichkeit verkauft wurden, dazu noch 120 000 Tickets an das Fachpublikum. Es ist also eine sehr wichtige Veranstaltung, auch für die internationale Filmgemeinschaft. Dieses Jahr erwarten wir ähnlich starke Zahlen. Wir erwarten über 20 000 Besucher des internationalen Fachpublikums. Wir hatten letztes Jahr hier auch eine sehr starke Anzahl von 140 000 Besuchern, und dieses Jahr erwarten wir Ähnliches. Letztes Jahr haben wir uns vor allem auch darum bemüht, wirklich dieses internationale Profil der Berlinale zu schärfen. Das bedeutet uns viel, dass wir dieses internationale Profil schärfen. Wir denken, das ist auch gut für Berlin und insgesamt gut für die deutsche Kultur- und Filmzene.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch)

Carolyn Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Wenn es um die internationale Perspektive geht, wollen wir das natürlich stärken. Wir wollen möglichst viele Filmschaffende aus aller Welt anlocken, das ist entscheidend für die europäische Filmindustrie, dass diese auch hier in Berlin zusammenkommt, weil die europäische Filmindustrie ist wirklich sehr hoch angesehen insgesamt. Deswegen wollen wir ein starkes öffentliches Programm hier zur Verfügung stellen. Das haben wir letztes Jahr begonnen und wollen nun auf diesem Weg weiter voranschreiten.

Für die Berliner insgesamt wollen wir das aufregendste Programm, das möglich ist, für ganz Berlin, für ganz Deutschland zur Verfügung stellen. Wir arbeiten deswegen auch mit einer Reihe von Geschäftspartnern zusammen, das sind beispielsweise Disney, Netflix, Amazon, Rai in Italien, ARTE Deutschland in Frankreich, und im Vereinigten Königreich sind das BBC und Film4.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch)

Carolyn Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Wir arbeiten natürlich mit allen möglichen Partnern zusammen, mit größeren Unternehmen und natürlich auch mit Graswurzelunternehmen, sodass alle Filmschaffenden hier die Möglichkeit haben.

Natürlich sind Stars ein wichtiger Teil der Berlinale, um Öffentlichkeit zu generieren und die Presse anzulocken. Wir freuen uns, dass wir auch dieses Jahr wieder eine Menge Stars auf dem roten Teppich begrüßen dürfen. Das wurde von uns jetzt noch nicht veröffentlicht, aber ich kann Ihnen trotzdem schon mal eine Reihe von Namen nennen, das sind zum Beispiel Callum Turner, Sandra Hüller, Channing Tatum, Amy Adams, Pamela Anderson, Charli XCX, sie hat unter den jungen Leuten wirklich sehr viel Aufmerksamkeit generiert, und es gab auch über ihren Film und ihre Zusage wirklich eine große Aufmerksamkeit, die uns natürlich freut. Ich denke, das ist wirklich wichtig, dass wir hier auch deutsche Talente, Berliner Talente haben, sie sind ein sehr wichtiger Teil der Berlinale. Wim Wenders ist Juryvorsitzender dieses Jahr, auch ein Wahlberliner. Das ist natürlich großartig zu sehen, dass seine Wahl auch großes Aufsehen hervorgerufen hat, und wir freuen uns auch dieses Jahr, wieder eine großartige internationale Jury willkommen zu heißen, die wir in den nächsten Tagen auch bekanntgeben werden, die über die Auswahl der Silbernen und Goldenen Bären entscheiden wird.

Dann, wenn es um die Budgetsituation geht, da hatten wir – wie Sie alle wissen – Schwierigkeiten. Trotzdem sind wir sehr froh und sehr stolz, dass wir in dieser schwierigen Lage, dieser schwierigen Umwelt letztes Jahr einen 20-prozentigen Anstieg unserer Einnahmen generiert haben. Das war so nicht zu erwarten. Mein Dank gilt da wirklich dem gesamten Team der Berlinale, dass das in diesen schwierigen Zeiten, in dieser schwierigen Marktlage so möglich war! – Das werden wir auch in den nächsten Jahren so versuchen. Darauf bin ich auch wirklich stolz, dass wir hier diesen Erfolg erzielen konnten. Das ist für kulturelle Veranstaltungen wirklich nicht leicht, hier einen Erfolg zu erzielen und die Sponsoren auch längerfristig zu binden, und ich denke, es ist auch sehr ungewöhnlich für ein Filmfestival, wie die Berlinale, dass wirklich 60 Prozent des Budgets aus eigenen Einnahmen bestehen. Wir wissen natürlich die Unterstützung des Landes Berlin zu schätzen, die uns wieder mit 1 Million Euro hier helfen. Das ist natürlich wichtig, denn so können wir Werte schaffen, so können wir die Berlinale auf sichere Füße stellen, auch für die Zukunft.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch)

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch).

Carolin Schrunner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Ich denke, es zeigt auch, dass wir hier sehr auf Berlin fokussiert sind. Wir freuen uns, dass wir dieses Jahr 55 deutsche Produktionen haben, und wir haben mehrere Produktionen auch mit dem Medienboard Berlin-Brandenburg. Es sind 15 insgesamt, die beim Festival gezeigt werden, und fünf, die im Wettbewerb sind. Wir wollen also wirklich eine Berlinale, die auch für Berlin da ist, und wir wollen den Standort Berlin damit stärken, das bedeutet auch, das Zentrum der Berlinale stärken, das ist der Potsdamer Platz. Das haben wir letztes Jahr begonnen. In diesem Zentrum haben wir 20 000 Besucher mehr gehabt. Das war uns sehr wichtig, auch für die internationalen Besucher, dass sie sehen, wie viel hier los ist, wie viel Aufregung es um dieses Festival gibt.

Eine weitere Sache, die wir dieses Jahr wieder angehen, ist: Wir wollen in die Kieze, und deswegen haben wir unser Kiezprogramm noch einmal gestärkt. Es wird insgesamt fünf Kinokinos über die Kieze verteilt geben, es wird 15 Filme geben, unter anderem auch im Plötzensee-Kino.

Eine weitere Sache, die wir dieses angehen wollen, ist eine junge Zuschauerzahl, ist es, ein junges Publikum anzuziehen. Das haben wir in der Berlinale natürlich traditionell auch gemacht, uns auf das junge Publikum zu fokussieren, aber dieses Angebot wollen wir noch einmal verstärken. Für die 18- bis 25-Jährigen haben wir ein 6-Euro-Ticket und ein ausgewähltes Programm, für das dieses 6-Euro-Ticket gilt. Wir wollen damit die nächste Generation der Kinoliebhabenden wirklich an die Berlinale anbinden und anziehen. Wir wollen unsere Türen auch für diejenigen öffnen, die vielleicht denken, dass die Berlinale eher nicht für sie geeignet ist, damit sie sehen, dass sie auch Teil der Berlinale sein können. Wir wollen insgesamt offen für die Berliner und für die Berliner Stadtgesellschaft sein.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch).

Carolin Schrunner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Nur noch eine letzte Anmerkung: Wir wollen auch sicherstellen, dass wir wirklich im Bereich Sicherheit ein sicheres Festival auf die Beine stellen. Wir nehmen das wirklich sehr ernst, auch, dass dieses Festival immer auf gegenseitigem Respekt basiert. Wir haben dieses Jahr deswegen noch einmal nachgeschärft und mehrere Sicherheitsmaßnahmen eingeführt. Dazu gehört auch eine Evaluierung an Orten oder bei verschiedenen Veranstaltungen, wo vielleicht noch mal die Sicherheitslage überprüft beziehungsweise verschärft werden muss und wo wir verschärfte Sicherheitsmaßnahmen einführen müssen. Dazu gehört ebenso ein Krisenmanagement, und dazu gehört es auch sicherzustellen, dass sich jeder auf unserem Festival, auf unserer Berlinale willkommen fühlt.

Wir haben auch unsere Moderatoren noch mal einem Training unterzogen, spezifisch die Moderatoren, die die Q & A, die Frage-und-Antwort-Sessions, moderieren, dass sie auch hier die nötige Unterstützung bekommen, dass sie bestimmte Situationen – natürlich wird es Debatten geben, das ist ganz klar in der Berlinale – meistern und im Dialog deeskalieren können. Wir hatten natürlich letztes Jahr wirklich eine herausragende Anzahl von diesen Frage-und-Antwort-Sessions, das waren insgesamt 205. Das wollen wir weiter so machen, aber wir wollen auch sicherstellen, dass unsere Kolleginnen und Kollegen hier die nötigen Hilfsmittel an der Hand haben.

Wenn es um die Verkehrslage geht, fokussieren wir uns noch einmal auf den Potsdamer Platz und den Zoo. Wir wollen Ihnen hier für die Zusammenarbeit mit dem Land Berlin danken. Das hat bisher wirklich exzellent geklappt. Es ist uns auch wirklich sehr wichtig, dass dieses Festival offen für alle ist, basierend auf gemeinsamem Respekt. Ich weiß, dass das einer der Grundpfeiler der deutschen Demokratie ist.

Ich danke Ihnen allen für die Unterstützung, und jetzt freue ich mich auf Ihre Fragen.

Vorsitzender Andreas Otto: Thank you very much for this first statement! – Jetzt würde ich dem Staatssekretär Hauer das Wort geben, damit er etwas für den Senat sagen kann. Ansonsten sammle ich hier schon Wortmeldungen. – Bitte!

Staatssekretär Florian Hauer (Skzl): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Auch vielen Dank an Sie, Frau Tuttle, dafür, dass Sie sich heute hier die Zeit genommen haben, zu uns zu kommen! Aber vor allem aber auch vielen Dank für Ihr Engagement und für das, was Sie dort leisten! Sie haben eben, finde ich, sehr eindrucksvoll dargestellt, was dieses Jahr auf dem Programm steht, dass zahlreiche wirklich extrem tolle Schauspielerinnen und Schauspieler dieses Jahr da sein werden, dass Sie ein ganz umfassendes Programm aufbieten können. Sie haben eben auch gesagt, dass es allein 55 deutsche Produktionen sind. Das hört sich alles sehr beeindruckend an, das Programm. Wir finden es natürlich auch schön, dass mit Wim Wenders jetzt wieder ein deutscher Jurypräsident für die Berlinale gewonnen werden konnte. Deswegen kann ich im Namen des Senats und der Senatskanzlei nur sagen, dass uns das alles sehr überzeugt, wir das sehr beeindruckend finden, was Sie erarbeitet haben.

Deswegen auch die Finanzierung, Sie haben es eben erwähnt, die 1 Million Euro: Ich würde sagen, dass vor dem Hintergrund und mit dem Blick darauf, was dort geleistet wird, wir es auch sehr gut finden, dass sich das Land Berlin in diesem und im nächsten Jahr mit jeweils 1 Million Euro an der Durchführung der Berlinale beteiligt. Mir bleibt daher an dieser Stelle eigentlich nur, noch einmal mit einem großen Dank zu schließen und Ihnen für die Durchführung der Festspiele viel Erfolg zu wünschen, auch für die weitere Arbeit hier in Berlin und für Ihr hoffentlich langes Wirken. – Danke!

Vorsitzender Andreas Otto: Danke schön, Herr Staatssekretär! – Das Verfahren ist so, dass ich jetzt die Fragen sammle. Sie sind gebeten, sich die Fragen zu merken oder aufzuschreiben und dann in einem weiteren Statement im Zusammenhang zu beantworten. So ist die Idee. – Jetzt kommen sozusagen die Stars des Parlaments, das sind die Abgeordneten. Auf meiner Liste stehen hier schon etliche. – Es beginnt mit Frau Ahmadi für Bündnis 90/Die Grünen.

Gollaleh Ahmadi (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Auch Ihnen vielen Dank, dass Sie trotz vollem Terminkalender und jetzt zwei Wochen vor dem Opening die Zeit gefunden haben, wieder zu uns zu kommen! Ich habe hier eine Reihe an Fragen und werde versuchen, in den drei Minuten alles zu formulieren.

Zum einen haben Sie zum Bereich Nachwuchs und auch junge Kinointeressierte etwas gesagt. Ich würde gerne wissen, welche wichtige Arbeit Sie zum einen in dem Bereich Nachwuchs machen und welche konkreten Maßnahmen, außer vergünstigte Tickets, Sie für das junge

Publikum bereits getroffen haben, um sie ins Kino zu locken. Gibt es zum Beispiel Kooperationen mit der Filmhochschule, der DFFB oder hiesigen Akteuren hier in Berlin?

Zum anderen hat der Staatsminister Herr Dr. Weimer im Bundesausschuss verlauten lassen, die Berlinale sei auskömmlich finanziert. Würden Sie dem zustimmen? Wenn nicht, was fehlt da noch? Welche Maßnahmen müssen noch getroffen werden?

Sie hatten vor zwei Jahren mehrfach mit Hackerangriffen zu tun, es gab Cyberangriffe auf Ihre Systeme. Gibt es in diesem Jahr besondere Maßnahmen, die Sie gegen Cyberangriffe treffen? Welche Unterstützung könnten Sie hierfür noch gebrauchen? – Sie haben vorhin auch viel über Sicherheitsmaßnahmen gesprochen, deshalb jetzt noch mal die Frage zur Cybersicherheit bei Ihnen.

In welchem Zustand ist der European Film Market? Gibt es hier eigentlich Unterstützung der Senatsverwaltung für Wirtschaft?

Drei weitere Fragen hätte ich noch: Welche gesellschaftliche Wirkung ist dieses Jahr geplant und wird erwartet, jenseits von Glamour und Standortmarketing?

Ganz wichtig für uns Grüne ist auch der Umgang mit prekären Arbeitsbedingungen. Wir stellen die Frage praktisch jedes Jahr, wie Sie mit prekären Arbeitsbedingungen bei den Dienstleistern, zum Beispiel dem Gastroservice oder Eventbegleitungen, der Technik und so weiter, während der Berlinale umgehen, ob Sie Vorgaben haben, die diese Dienstleister unter anderem erfüllen müssen.

In der letzten Frage geht es um die Einreise von Künstlerinnen und Künstlern aus den Ländern, die nicht unbedingt von Kunstfreiheit in ihren Ländern sprechen können, und bei ihrer Anwesenheit hier und den Filmen, die sie repräsentieren, eventuell Repressionen erwarten können, wenn sie zurückgehen. Erwarten Sie dieses Jahr wieder solche Gäste? Was für Sicherheitsmaßnahmen werden für sie hier getroffen? – Vielen Dank!

Eine Frage an die Senatskanzlei hätte ich noch, habe ich vergessen: Der Staatsminister Weimer hatte angekündigt, dass wir mit großen Schritten große Veränderungen anstoßen müssten. Wissen Sie, wann und wo diese großen Veränderungen kommen werden? Er hat natürlich unter anderem auch von Investitionen der Streamer gesprochen. Die Investitionen der Streamer sind jetzt keine neuen Ereignisse. Wissen Sie etwas mehr?

Vorsitzender Andreas Otto: Danke schön! – Wir müssen wahrscheinlich jetzt erst mal zwi-
schendurch übersetzen, was Herr Hauer und die Abgeordnete Ahmadi gesagt haben.

Carolin Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Vorsitzender Andreas Otto: Ich würde eigentlich lieber alle abarbeiten, oder ist das für Sie dann unübersichtlich? – Jetzt wäre Frau Helm für die Fraktion Die Linke dran.

Anne Helm (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Thank you for being here! I also want to make sure that you feel really welcome in the Berlin Parliament. Thank you for your time in those busy parts of the year!

Ich möchte mich ein paar Fragen anschließen. Zunächst mal freue ich mich sehr, dass die Schwerpunkte, die Sie in Ihrer Einführung gesetzt haben, dafür sorgen, dass ich wirklich sehr gespannt auf das Festival bin, und ich freue mich sehr darauf. Ich finde es gut, dass Sie auch auf ein jüngeres Publikum abstellen, auf ein Publikum, das bisher noch nicht den Zugang zur Berlinale gefunden hat. Ich würde mich der Frage der Kollegin Ahmadi anschließen und Ihnen gerne die Chance geben, noch mal auszuführen, was Sie über das von Ihnen bereits erwähnte Ticketkontingent hinaus an der Stelle noch tun.

Ich habe auch noch eine konkretisierende Frage zu den Arbeitsverhältnissen. Es ist klar, weil das Festival eine saisonale Angelegenheit ist, dass Sie nicht nur mit Festangestellten, sondern auch mit befristet angestellten und freien Mitarbeitenden arbeiten. Mich würde interessieren, wie das Verhältnis aussieht. Wir bekommen immer wieder die Rückmeldung von der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, dass nicht nur bei den ausgelagerten Jobs, die die Kollegin Ahmadi schon angesprochen hat, sondern es auch in Ihrem Kernbereich oftmals das Problem von Künstlerinnen und Künstlern gibt, dass sie ihren Status immer wechseln müssen, wenn sie kurzfristig beschäftigt sind, dass es Probleme mit der Künstlersozialkasse, mit der Sozialversicherung und der Ummeldung und so weiter gibt. Ich wollte gerne fragen, ob Ihnen dieses Problem bekannt ist und ob Sie dazu im Gespräch mit den Beschäftigten sind.

Dann würde mich interessieren: Sie haben ausgeführt, dass für das Festival beides wichtig ist, einmal der Standort am Potsdamer Platz, diesen auch mehr zu beleben, aber auch das Herausgehen in die Kieze und zusätzliche Standorte zu erschließen. Mich würde interessieren, wie über die Darstellung für dieses Jahr hinaus die weiteren Pläne sind, was die Standortentwicklung angeht, ob es schon Ideen gibt, neue Standorte zu erschließen, und wie es mit dem Standort am Potsdamer Platz weitergehen soll.

Sie haben in der Vergangenheit in Interviews immer wieder gesagt, wie wichtig es für das Festival ist, das Kulturgut Kino und auch den Kinostandort Berlin zu stärken. Auch uns ist das ein großes Anliegen, deswegen würde mich interessieren, wie Sie als Festival die Kinokultur in Berlin stärken können. Ich weiß, dass Sie das schon machen. Vielleicht können Sie dazu etwas sagen, aber auch, was wir als Berliner Politik dafür noch tun können, den Kinostandort Berlin weiter zu stärken.

In dem Zusammenhang habe ich noch eine anschließende Frage zu Ihrer Einschätzung, was die Bundesebene angeht. Wir warten alle sehnsüchtig auf die Reformierung des Filmförderungsgesetzes. Entgegen anderer Pläne ist man jetzt offenbar davon weggekommen, eine Investitionsverpflichtung für Streamingdienste wie Netflix zu verankern. Mich würde interessieren, ob Sie dazu eine Meinung oder eine Haltung haben.

Ich würde mich außerdem noch an die Frage der Kollegin Ahmadi anschließen, was die Filmschaffenden angeht, die politisch massiv unter Druck stehen und in ihren Ländern Oppositionelle sind und kritische Filme machen. Ich bin der Überzeugung, dass die Berlinale sehr viel dafür tut, dass diese Diskussionen auch international Gehör und eine Plattform finden. Dafür tut die Berlinale sehr viel, und ich halte sie in dem Zusammenhang für sehr wichtig, aber ich frage mich auch: Dadurch, dass Menschen dann einer Öffentlichkeit ausgesetzt sind, sind sie natürlich zusätzlich der Gefahr von Repressionen ausgesetzt. Was passiert im Anschluss? Was ist mit den ehemaligen Filmschaffenden, die in den vergangenen Jahren schon ihre Premieren hatten? – Ich möchte auf zwei Personen aufmerksam machen, Aliaksei Paluyan aus

Belarus, der massiven Repressionen ausgesetzt war, aber auch Hamdan Ballal von „No Other Land“, nur um zwei sehr unterschiedliche Beispiele zu nennen. Was tut die Berlinale, um auch im Nachhinein Verantwortung für die Filmschaffenden zu übernehmen, die große persönliche Risiken auf sich nehmen, um sich an dem internationalen Diskurs zu beteiligen?

Eine abschließende Frage: Mich würde noch mal interessieren, wie die Sponsorensuche, die Partnerschaft sich in diesem Jahr entwickelt hat und was Ihre Kriterien bei der Sponsorensuche waren. – So weit von mir. Herzlichen Dank!

Vorsitzender Andreas Otto: Vielen Dank! – Jetzt habe ich Herrn Wesener für Bündnis 90/Die Grünen. – Bitte schön! – Entschuldigung! Ja, es ist gut, dass Sie sich melden. Wir müssen erst dolmetschen lassen. – Bitte schön!

Carolin Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Vorsitzender Andreas Otto: Dann machen wir jetzt mit Herrn Wesener für Bündnis 90/Die Grünen weiter. – Bitte schön!

Daniel Wesener (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch von meiner Seite, Frau Tuttle, für Ihre Einlassungen! Ich freue mich sehr, dass Sie immer wieder den Charakter der Berlinale als Publikumsfestival betonen und hier noch mal deutlich gemacht haben, dass es nicht zuletzt eine Zukunftsaufgabe ist, etwa mit Blick auf den künstlerischen Nachwuchs, aber auch was die Bedeutung von Outreacharbeit beziehungsweise ganz allgemein Vermittlungsarbeit angeht. Das schätzen wir ganz genauso ein, und insofern halten wir das für eine richtige Schwerpunktsetzung.

Das gilt auch für den anderen Aspekt, den Sie dankenswerterweise immer wieder betonen, nämlich die politische Dimension des Filmemachens und auch der Berlinale. Das gehört bekanntlich nicht nur historisch zur DNA der Berlinale, sondern wir glauben, dass es gerade auch in diesen Zeiten wichtig ist, solche Foren für unterschiedliche Perspektiven, für den Meinungs austausch offenzuhalten. Wir hoffen sehr, dass Sie sich nicht davon abschrecken lassen, dass es bekanntlich politische Kräfte gibt, die im Rahmen ihres rechten Kulturkampfes genau das unterbinden wollen. – So viel der Vorrede.

Ich habe zwei Fragen, eigentlich sind es drei, die sich an den Senat richten, deswegen bin ich froh, dass der Staatssekretär wieder da ist. Wir haben kurz über die Finanzierungssituation der Berlinale geredet. Wir wissen, für diese ist die Vereinbarung § 1 Hauptstadtfinanzierungsvertrag maßgeblich, wo sich der Bund das letzte Mal, konkret 2017, zur Finanzierung der Berlinale im bisherigen Ausmaß bekannt hat. Jetzt wissen wir, Herr Staatssekretär, dass dieser Hauptstadtfinanzierungsvertrag Ende 2027 ausläuft. Die Verhandlungen laufen. Ich gehe davon aus, dass Sie beteiligt sind. Deswegen würde uns interessieren: Wie ist denn da der Gesprächsstand in punkto Berlinale? Welche Rolle spielt die Berlinale? Inwieweit signalisiert der Bund, dass er weiterhin bereit ist, sich mindestens wie im bisherigen Ausmaß an der Finanzierung zu beteiligen? Inwieweit ist das Land Berlin bereit, hier in Sachen Finanzierung womöglich noch stärker in die Verantwortung zu gehen? – Das würde uns naturgemäß interessieren.

Das andere, das uns interessiert, Herr Staatssekretär, ist das, was im letzten Hauptstadtfinanzierungsvertrag unter § 8 festgehalten ist. Das war nämlich ein Grundstückstausch, der auch das Gelände beziehungsweise die Immobilie genau hinter Ihnen betrifft, den Gropius-Bau und den dazu gehörigen Parkplatz. Dieser Grundstückstausch hatte damals einen konkreten Hintergrund: Einer Ihrer Vorgänger, der zwischenzeitlich Staatssekretär im Bundesfinanzministerium ist, wollte dort ein Filmhaus errichten lassen, das unter anderem auch als Standort für die Berlinale dienen sollte. Jetzt haben wir schon die Frage gehört: Wo findet die Berlinale eigentlich zukünftig statt? – Die Frage ist nicht völlig ungelöst, aber es stellen sich dabei viele Fragezeichen. Umso mehr würde uns interessieren: Was wird denn im neuen Hauptstadtfinanzierungsvertrag betreffs dieses Projekts Filmhaus stehen? Welche Gespräche gibt es diesbezüglich auch mit Herrn Böhning und dem Bundesfinanzministerium? – Wir glauben, das wäre nicht nur im Interesse des Bundes, sondern daran hat auch das Land Berlin einen vitalen Anteil.

Last but not least: Wir reden über laufende Verhandlungen, deswegen, Herr Staatssekretär, mache ich mir nicht allzu viele Illusionen, dass Sie uns hier in die Karten schauen lassen, aber eine Frage habe ich natürlich. Es ist geplant, diese Verhandlungen bis Ende dieses Jahres abzuschließen. Mich würde interessieren, auch in der Zuständigkeit der Senatskanzlei für Bundesangelegenheiten: Finden Sie das eigentlich im Hinblick auf die demokratische Kultur statthaft? – Wir haben im September bekanntlich eine Wahl im Land Berlin, womöglich gibt es eine neue Regierung – es wird auf jeden Fall eine neue Regierungsbildung geben –, womöglich wird diese Regierung ein bisschen anders aussehen als die aktuelle. Finden Sie es vor diesem Hintergrund eigentlich richtig, hier quasi zukünftigen politischen Mehrheiten und einem zukünftigen Berliner Senat vorzugreifen? – Vielen Dank!

Vorsitzender Andreas Otto: Danke schön! – Das muss übersetzt werden, glaube ich.

Carolin Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Vorsitzender Andreas Otto: Jetzt ist Herr Eschricht für die AfD-Fraktion an der Reihe.

Robert Eschricht (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch für Ihre Stellungnahme, Frau Tuttle! Mich interessieren vor allem drei Dinge: Sie hatten in Ihrer Einlassung erzählt, es gibt 55 deutsche Produktionen, 15 davon sind im Festival, fünf davon sind Teil des Wettbewerbs, wenn ich es richtig gelesen habe, aus 22 Stück, das heißt, das ist ein Anteil deutscher Produktionen von unter 20 Prozent. Wie hoch ist denn der Anteil bei vergleichbaren Festivals im internationalen Vergleich, zum Beispiel in London, Cannes oder Venedig? Wäre es im Interesse der Berlinale und auch des deutschen Steuerzahlers, den Anteil an deutschen Produktionen zukünftig zu erhöhen?

Eine weitere Frage wäre: Ihnen ist es scheinbar ein großes persönliches und professionelles Anliegen, vom Establishment vernachlässigte Perspektiven zu stärken. Sie haben gesagt, Kino verbindet. Die Wichtigkeit des Dialogs und des Austausches haben Sie hervorgehoben. Eine interessante Unterhaltung lebt ja meistens davon, dass man sich mit jemandem unterhält, dessen Meinung man nicht vollständig teilt. Deswegen wäre meine konkrete Frage: Gibt es gute und schlechte Vielfalt? Machen Sie da eine Unterscheidung?

Zu guter Letzt eine Frage, die natürlich den einen oder anderen sicherlich interessiert zum Start der Berlinale in knapp zwei Wochen: Wir halten Sie es denn dieses Jahr mit der Einladungspolitik? Welche der hier anwesenden Volksvertreter haben eine oder mehrere Einladungen erhalten? Glauben Sie, dass die Geschichte der Berlinale, die sich mal als Festival des politischen Films verstanden hat – 2009 hat, glaube ich, der Film „Tropa de Elite“ den Goldenen Bären gewonnen, ein Film über eine brasilianische Polizeieinheit und ihren Kampf gegen Drogenkriminalität –, sich jetzt im Kontrast mit den Filmen der letzten Jahre verändert hat? Da könnte der Eindruck entstehen, dass gerade Kunst ihren Wert im Gegensatz zu den herrschenden Verhältnissen gewinnt, sich brav einreihet ins Konzert der zeitgenössischen Stimmung und der politischen Willensrichtung des Establishments. – Vielen Dank!

Vorsitzender Andreas Otto: Wir müssen übersetzen.

Carolin Schrunner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Vorsitzender Andreas Otto: Weiter geht es mit Herrn Goiny für die CDU-Fraktion. – Bitte schön!

Christian Goiny (CDU): Vielen Dank! – Ich würde gerne noch mal zu zwei Aspekten nachfragen wollen, einmal zum europäischen Filmmarkt. Wie würden Sie aktuell die wirtschaftliche Lage der Filmwirtschaft international einschätzen? Wie hat die sich nach den letzten Krisen weiterentwickelt? Wo werden da neue Schwerpunkte gesetzt? Wo gibt es Herausforderungen, die die Branche zu meistern hat? Welche Rolle spielt dabei auch der deutsche Film?

Das andere Thema, das ich noch mal aufgreifen möchte, ist: Wir haben uns hier als Medienausschuss 2019 beim Filmfestival in Cannes über das Filmfestival dort informiert und insbesondere damals eine Initiative gestartet, wo wir gesagt haben: Wir finden es gut, wenn wir uns auch in Europa im Bereich der Filmwirtschaft und der Filmfestivals stärker vernetzen, weil wir Film und Kino als ein europäisches Kulturgut ansehen und ein Interesse daran haben, dass es erhalten bleibt, dass es gestärkt wird und insbesondere, dass auch eine Vernetzung stattfin-

det. Vielleicht können Sie uns da noch mal kurz einen Einblick geben, inwieweit die Berlinale auch mit anderen Filmfestivals kooperiert, wo es da einen Austausch gibt, wo Sie da vielleicht Potenzial sehen, sowohl die großen Festivals als auch die kleineren besser miteinander in Kontakt zu bringen und welche Möglichkeiten es da auch noch gibt, vonseiten der Politik diese Aktivitäten gegebenenfalls zu unterstützen. – Vielen Dank!

Carolin Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Vorsitzender Andreas Otto: Weiter geht es mit Frau Atli für die SPD-Fraktion.

Sebahat Atli (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank, Frau Tuttle, für Ihren bereichernden Einblick in die Arbeit des Filmfestivals, der Berlinale. Die Berlinale ist mehr als nur ein Festival. Die Berlinale steht für die globale Debatte, für die kulturelle Vielfalt und die Verständigung und den Demokratiediskurs, und natürlich bringt sie auch viele Impulse für ganz Berlin. Angesichts globaler Spannungen, digitaler Transformation und wachsender politischer Polarisierung brauchen wir eine starke, klare Ausrichtung, die die künstlerische Freiheit schützt und die gesellschaftliche Verantwortung stärkt. Insofern habe ich drei kleine Fragen für die SPD-Fraktion. Wie gedenken Sie, Diversität und Repräsentation hinter den Kulissen und der Festivalbühne nachhaltig zu verankern? Welche Rolle spielen Kooperationen mit Berliner Kulturinstitutionen, Hochschulen oder lokalen Förderern in dem Konzept? Auf welche Weise gelingt Ihnen die gendergerechte Besetzung neben der Diversität? – Vielen Dank!

Carolin Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Vorsitzender Andreas Otto: Last but not least Frau Kühnemann-Grunow, ebenfalls für die SPD-Fraktion!

Melanie Kühnemann-Grunow (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Im Wesentlichen sind die meisten Fragen gestellt. Wir können miteinander feststellen, dass die Berlinale in einem Spannungsfeld steht zwischen einerseits künstlerischer Freiheit und auf der anderen Seite den gesellschaftlichen Erwartungen, die wir an Sie haben. Für mich ist die Berlinale wichtig, weil sie zwei wesentliche Punkte miteinander verbindet. Sie ist immens politisch und ein Publikumsfestival, und ich glaube, dass das etwas ist, was Berlin sehr gut zu Gesicht steht. Wir alle wissen, wie sehr die Berlinale angesichts verschiedener politischer Debatten und auch dem Umgang mit Konflikten innerhalb der Filmszene, aber natürlich auch international unter Druck steht. Deswegen – die Fragen sind gestellt – nehme ich mir jetzt einfach mal heraus, dass ich Ihnen für die kommenden Wochen, in denen die Berlinale in Berlin stattfinden wird, viel Glück wünsche und uns, dass es ein gelungenes Fest wird und wir am Ende sagen können: Das war eine gute Berlinale. Es war eine Berlinale mit einem guten politischen Diskurs, wo die Konflikte sehr friedlich und vielleicht auch konstruktiv miteinander ausgetragen wurden. Ich will es damit belassen. – Vielen Dank!

Carolin Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Vorsitzender Andreas Otto: Jetzt ist die Zeit für die Antworten. Sie haben das Wort!

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch).

Carolyn Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Vielen Dank für die sehr interessanten und wundervollen Fragen! Natürlich ist die Berlinale ein sehr komplexes Festival, und gerade dieses Spannungsfeld, in dem die Berlinale lebt, macht die Berlinale so einzigartig. Wir versuchen immer eine Balance zu schaffen zwischen den verschiedenen Stakeholdern, Angestellten, die wir haben und dem eigenen Design, aus dem die Berlinale besteht, alles zum Wohle der Filmindustrie, der Branche. Ich möchte zuerst darauf eingehen, dass wir alles dafür tun, auch den deutschen Markt, die deutsche Industrie zu unterstützen. Das ist wirklich die Nummer-1-Priorität, und alles andere kommt quasi nachrangig.

Wir versuchen, Aussteller und Kinos von überall aus der Welt zusammenzubringen, die an einem Festival teilnehmen. Wir möchten, dass viele Menschen ins Kino gehen und Filme schauen, die sie sonst vorher so nicht gesehen haben. Das ist ein sehr wichtiger Teil davon, dass wir das so breit und vielfältig wie möglich hinkommen. Berlin hat so viele wundervolle Kinos, und wir wollen hier natürlich unser Bestes tun, den Film, das Kino in Berlin zu unterstützen.

Wenn es um das junge Publikum geht, haben wir verschiedene Schulprogramme, mit denen unsere Angestellten zusammenarbeiten. Hier gibt es eine Zusammenarbeit mit Schulen, gerade im Februar. Hier gibt es Bildungsprogramme, eine Tickethotline und auch Unterstützung für Lehrpersonal.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch).

Carolyn Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Wir unterstützen jedes Jahr auch junge Nachwuchskünstler. Dieses Jahr haben wir einen extra Filmschultag eingerichtet. Wir arbeiten zusammen mit der DFFB und auch der Filmschule in Potsdam, um die Industrie und auch die jungen Nachwuchstalente zu unterstützen, damit auch neue, junge Filmschaffende eine Chance haben, international zu Netzwerken Kontakte zu knüpfen. Hier arbeiten wir, wie schon gesagt, mit der DFFB zusammen, um die jungen Professionellen zu unterstützen.

Wenn es um die Arbeitsbedingungen geht, die Sie angesprochen haben, ist das ein Thema, das wir sehr ernst nehmen. Das ist natürlich auch ein sehr komplexes Thema, wenn es um die Einstellungsmodalitäten geht. Wir haben 55 Angestellte, die das ganze Jahr fest, permanent bei uns angestellt sind und dann etwa 700 saisonal Beschäftigte, die nur beim Festival arbeiten. Wir würden natürlich auch gerne mehr Angestellte längerfristig anstellen, aber dazu fehlen uns hier die Mittel. Das ist aufgrund des Systems nicht möglich, und das ist auch nicht typisch für ein Festival dieser Art. Wir versuchen das aber verantwortungsbewusst anzugehen. Wir sind uns der Verantwortung auch bewusst. Natürlich ist das nicht perfekt, es könnte immer besser sein, aber es liegt natürlich auch an diesem System, das wir haben. Ich weiß aber, dass wir das auch bei unserem Festival sicherstellen müssen.

Die deutschen Arbeitsbedingungen, das deutsche Arbeitsschutzgesetz ist gut und stark. Das freut mich auch sehr, das zu sehen. Unsere Lohnkosten, Arbeitskosten machen mehr als ein Drittel unseres Budgets aus. Wir bezahlen die meisten Angestellten, auch die, die nur sechs bis neun Monate angestellt sind, nach dem TVöD-System, und auch den externen Dienstleistern bezahlen wir eine ähnliche Rate gemäß dem TVöD-System. Auch Überstunden werden bezahlt. Wir wollen natürlich eine Work-Life-Balance bei unseren Arbeitern sicherstellen, und ich denke, da haben wir ein gutes System in Deutschland. Das ist nicht normal für Festi-

vals in anderen Ländern, und ich denke, darauf sind wir auch stolz, dass wir nicht ausbeuten, dass wir nach Stunden bezahlen, dass Überstunden bezahlt werden. Wir sehen Ausbeutung der Künstler und Angestellten bei anderen kulturellen Events in anderen Ländern. Natürlich können wir hier noch Verbesserungen schaffen, das könnten wir immer, aber dafür brauchen wir auch die Unterstützung.

Da leite ich direkt über zur Budgetsituation. Wenn die öffentliche Finanzierung niedriger wird, niedrig ist, hinterlässt das auch eine Lücke bei uns im Budget. Natürlich steigen dann auch die Lohnkosten, die Arbeitskosten. Es geht hier um 300 000 Euro bis 500 000 Euro der Arbeitskosten, und natürlich hinterlassen solche Zahlen auch Lücken bei uns im Budget.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch).

Carolyn Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Noch ein Punkt zu unserem Budget: Dieses Jahr haben wir es geschafft, dass wir auf gesunden Füßen stehen, dass wir eine schwarze Null haben, aber 2027 sieht es doch danach aus, dass wir Kosten senken müssen, dass es zu Einsparungen kommen muss. Natürlich wertschätzen wir es sehr, dass es öffentliche Finanzierungen gibt, und ohne weitere Investitionen werden wir 2027/2028 Einsparungen machen müssen. Natürlich lehnen wir uns nicht zurück und warten, bis uns Geld in die Hände fällt. Wir sind da wirklich sehr aktiv, versuchen aktiv, selber Sponsoren zu finden, eigene Einnahmen zu generieren, aber es gibt im Hinblick auf nächstes Jahr 2027 ein Problem, das wir angehen und lösen müssen.

Dann zum Thema Cybersicherheit: Wir hatten 2024 einen Hack auf unsere Social-Media-Accounts. Deswegen sind wir das letztes Jahr noch mal angegangen, haben das zum Thema gemacht und sind wirklich in die Diskussion, in die Analyse gegangen. Wir haben verschiedene Maßnahmen im Hinblick auf digitale Sicherheit ergriffen. Wir haben zum Beispiel unsere Social-Media-Accounts zentralisiert, das war vorher ein bisschen dezentral organisiert, aber nun haben wir ein kleines Team an Mitarbeitern, das sich um die Social-Media-Accounts kümmert. Wir arbeiten mit verschiedenen Agenturen zusammen, haben hier verschiedene Analysen angestellt und verschiedene Schwächen entdeckt, wo wir dann in der Sicherheit nachgeschärft haben. Das ist natürlich auch im Hinblick auf die Zukunft wichtig, denn wir haben über 20 000 Delegierte, wir haben Menschen, die die Tickets kaufen, auch die KBB nimmt das Thema sehr ernst.

Dann zu der Frage, wie wir Filmemachende unterstützen, die in ihren eigenen Ländern politisch unter Druck stehen: Natürlich ist es ein Risiko, das sie auf sich nehmen, dass sie an unserem Festival teilnehmen, dass sie ihre Meinung sagen. Dessen sind wir uns bewusst, und das ist auch ein wichtiger Teil der Berlinale. Wir versuchen, die Künstler, die wir in der Vergangenheit hier hatten, so gut es geht durch unser Netzwerk zu unterstützen. Natürlich sind wir begrenzt in dem, was wir tun können, wenn die Kulturschaffenden in ihre eigenen Länder zurückkehren und dann dort unter Druck stehen. Aber wir versuchen wirklich, durch unsere Social-Media-Kanäle und unser Netzwerk auf ihre Situation kontinuierlich aufmerksam zu machen. Wir versuchen weiter, unser Netzwerk zu stärken. Wir haben verschiedene Beispiele, wo wir auf die Situation aufmerksam gemacht haben, wo wir Künstler hier hatten, zum Beispiel aus Belarus, Dissidenten aus Russland, der Ukraine, aus dem Nahen Osten. Natürlich wünschte ich mir, dass wir hier wirklich noch mehr tun könnten.

In Demokratien, wie wir sie hier haben, ist es wichtig, dass jeder Gast auch wirklich gleichbehandelt wird. Wir wollen natürlich versuchen, gewisse Dialoge ein bisschen zu entschärfen, zu deeskalieren, wo es sein muss.

Zur Vielfalt möchte ich sagen, dass es keine gute oder schlechte Vielfalt gibt. Aber es wird natürlich Meinungsverschiedenheiten geben, wo Menschen nicht einer Meinung sind, und darauf weisen wir auch unsere Filmschaffenden hin, dass, wenn sie ihre Meinung sagen, natürlich ein gewisses Risiko ist, dass es andere Menschen gibt, die damit nicht einer Meinung sind. Ich denke, das ist Teil des demokratischen Diskurses hier.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch).

Carolyn Schrunner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Wenn es um Vielfalt, Diversität geht, möchte ich noch sagen: Eine ganz wichtige Zahl ist, dass 41 Prozent der Filme von Frauen produziert oder koproduziert wurden. Wir haben keine festen Quoten, aber wir nehmen diese Sache wirklich sehr ernst. Ich denke, in diesem Hinblick ist das wirklich eine gute Statistik, die wir aufweisen können, auch im Vergleich zu anderen Filmfestivals. Es gibt auch im Bereich von deutschen Filmen oder Produktionen keine Quote, aber wir nehmen dieses Thema sehr ernst, und wir nehmen die Verantwortung hier an, auch Talente aus Berlin, aus ganz Deutschland zu unterstützen.

Wir haben 20 Prozent deutsche Produktionen dieses Jahr im Festival. Das kann man ungefähr, denke ich, mit den Zahlen von anderen internationalen Filmfestivals vergleichen. Ich kann

Ihnen jetzt nur sicher Zahlen aus London sagen, wo ich selber war. Dort waren es immer um die 20 bis 24 Prozent nationale Produktionen im Festival. Das ist natürlich auch Teil der Berlinale, der Identität der Berlinale, dass wir internationale Filmschaffende einladen wollen. Wir wollen sie willkommen heißen. Wir wollen umgekehrt auch, dass deutschen Filmschaffenden die Gelegenheit gegeben wird, ins Ausland zu gehen, und dass ihre Filme auch international angesehen werden. Ich denke, wir haben in Deutschland viele großartige Festivals. Jedes Festival hat seine ganz eigene Rolle. Wir wollen die Talente unterstützen, dass sie es auch auf den internationalen Markt schaffen. Ich denke, das ist hier eine wirklich gute Anzahl an deutschen Filmen, ohne dass wir eine Quote haben. Das ist wichtig. Wir wollen in diesem Hinblick auch immer auf die Vielfalt achten, die für uns ein wichtiges Thema ist.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch).

Carolyn Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Im Hinblick auf die europäische Filmindustrie und internationale Kooperationen oder Zusammenarbeit möchte ich wirklich sagen, dass es ausdrücklich wichtig für die Berlinale ist – das möchte ich hier noch mal betonen –, dass es hier Beiträge aus den internationalen Festivals und eine Zusammenarbeit gibt, dass in der Zeit auch ein internationales Fachpublikum angelockt wird. Das bringt auch etwas hinsichtlich der Berliner Wirtschaft. Das hat letztes Jahr gut geklappt, dass dank dieses Fachpublikums, das zur Berlinale gekommen ist, 100 Millionen Euro für die Berliner Wirtschaft umgesetzt wurden. Die Berlinale ist deswegen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und natürlich auch wichtig für den kulturellen Sektor.

Ich möchte hier noch mal diese Symbiose von den beiden Seiten betonen, dass es einmal ein Festival für die Öffentlichkeit, für das Publikum ist, aber auch für die professionelle Seite, für das Fachpublikum, dass wir hier eine Art Programm erstellen. So können wir das Kino stärken, und so können wir den kulturellen Sektor stärken.

Natürlich braucht ein großartiges unabhängiges Kino auch Filme, und diese brauchen Verleiher, Kontakte. Das ist ein komplexes System. Es ist sehr schwierig, hier in Worte zu fassen, wie genau dieses System zusammenarbeitet und funktioniert. Letztes Jahr haben wir auch daran gearbeitet, dass es hier weniger Konflikte gibt, einerseits ein Festival für die breite Masse zu sein und andererseits von dieser professionellen Schiene her. Wir zeigen einerseits Filme, an denen es schon ein Interesse auf dem Markt gibt, andererseits wollen wir natürlich auch Filme unterstützen, wo wir denken, die könnten noch mehr Aufmerksamkeit gebrauchen. Es gab letztes Jahr einen Erfolg auf unserem Festival, eine französische Künstlerin, Valentine Cadic, die dann von der französischen Filmindustrie als eine der herausragendsten Künstlerinnen anerkannt wurde. Es hat uns wirklich sehr erfreut, dass die Berlinale zu dem Erfolg in ihrer Karriere beitragen konnte.

Auch gab es letztes Jahr zwei Filme im Wettbewerb, die dann auch für andere Preise, den BAFTA und den Oscar, nominiert wurden. Es gab Filme von Ethan Hawke und von Rose Byrne, die im Nachklang zur Berlinale Erfolg hatten. Ich denke, das ist auch ein Erfolg, den wir historisch haben.

Die Zusammenarbeit mit internationalen Filmfestivals ist wirklich sehr wichtig. Ich würde sagen, das ist keine Partnerschaft, es ist eher eine Art Zusammenarbeit, eine Beziehung, die wir zu allen wichtigen Filmfestivals auf der ganzen Welt haben. Das sieht man auch in unse-

rer Juryauswahl. Es sind Jurymitglieder aus der ganzen Welt, es kommen wichtige Vertreter von anderen Filmfestivals, beispielsweise aus Cannes, aus Venedig, aus Toronto. Auch umgekehrt sind natürlich Vertreter von der Berlinale auf den anderen Filmfestivals weltweit vertreten.

Wenn es um die Einladungen, um unsere Einladungspolitik, geht, möchte ich sagen, dass wir zwei Veranstaltungen haben, das ist einmal die Eröffnungsgala, und das ist dann die Preisverleihung. Wir haben hierfür wirklich eine Menge Anfragen. Es sind um die 20 000, denke ich mal, Anfragen, die wir haben, bei nur 1 300 Sitzen, die wir in dem Saal zur Verfügung haben. Das heißt, wir werden hier leider nie alle wirklich zufriedenstellen können. Wir haben natürlich auch Sponsorenanfragen, die wir dann auf unserer Gästeliste abdecken müssen. Unsere Sponsoren geben uns schon Namen von unterschiedlichen Stakeholdern, die wir natürlich berücksichtigen müssen. Dann geht es natürlich um die Regierungsvertreter, die mit uns zusammenarbeiten. Aber natürlich ist es auch unsere Gästeliste. Wir haben keine Vorgaben, wir versuchen, so gut wie möglich alle Interessen zufriedenzustellen. Wir laden natürlich auch Menschen aus dem politischen Bereich, Politiker und Politikerinnen, ein, die mit uns im Verlauf des Festivals zusammenarbeiten, aber wir haben kein festes Kontingent, keine festen Quoten.

Noch einmal möchte ich betonen, dass wirklich jeder auf diesem Festival willkommen ist, dass jeder eingeladen ist. Jeder wird, denke ich, von dem Programm, das wir zusammengestellt haben, profitieren. Aber es ist natürlich schwierig, immer jeden und jedwedes Interesse zufriedenzustellen.

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Okay! Herzlichen Dank, Frau Tuttle! – Dann hätte der Senat jetzt die Möglichkeit zur Stellungnahme.

Staatssekretär Florian Hauer (Skzl): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Auch mit Blick auf die Uhrzeit würde ich mich kurzfassen und nur auf die konkreten Fragen eingehen, die explizit an mich und den Senat gerichtet worden sind. – Frau Ahmadi, Sie haben einmal nach der Finanzierung gefragt und auch, was dazu auf der Bundesebene diskutiert wird, was auch die Filmförderung insgesamt angeht. Dazu kann ich nur auf das verweisen, was im Moment auch öffentlich dazu diskutiert wird, dass Staatsminister Weimer vor einigen Wochen eine freiwillige Selbstverpflichtung der verschiedenen Akteure angekündigt hat, der Streamingdienstanbieter, der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und auch der privaten Sender. Wenn ich das richtig verstanden habe, haben die sich verpflichtet oder sind bereit, sich zu verpflichten, in den nächsten Jahren mehrere Milliarden Euro – ich glaube, ich habe gelesen, bis zu 15 Milliarden Euro – in den Filmstandort Deutschland zu investieren. Wieweit diese Verhandlungen vorangeschritten sind, kann ich nicht sagen. Ich habe dazu keine eigenen Informationen, sondern nur das, was wir in der Presse dazu lesen konnten. Ob das am Ende dann so kommt, wird sich zeigen. Ich habe auch vernommen, dass man sich für den Fall, dass diese Selbstverpflichtung nicht trägt oder nicht zu den gewünschten Ergebnissen führt, vorbehält, über eine gesetzliche Verpflichtung nachzudenken. Das ist das, was ich gelesen habe, aber nähere Informationen, die über das hinausgehen, liegen mir nicht vor.

Auch was die Finanzierung der Berlinale angeht, haben Sie, aber auch Herr Abgeordneter Wesener, gefragt. Wir haben keine Überlegungen und Pläne, die über das Jahr 2027 hinausgehen. Sie haben vorhin selbst den Souverän erwähnt, dass im September eine Entscheidung

des Souveräns ansteht. Es wäre dann ja umso vermessener, wenn wir jetzt schon irgendwelche Festlegungen haushaltsrelevanter Art treffen würden, die die Jahre nach 2027 betreffen.

In dem Zusammenhang haben Sie auch den Hauptstadtfinanzierungsvertrag angesprochen. Sie haben mich gezielt zum einen nach dem Stand und zum anderen auch gefragt, wie wir das vor dem Hintergrund der anstehenden Wahl bewerten. Zum einen ist es richtig, dass ich über Einzelheiten der Verhandlung hier an der Stelle nichts berichten kann, das liegt in der Natur von Verhandlungen. Was ich aber sagen kann, ist, dass wir als Senat in der Tat ein Interesse daran haben, dass wir diese Verhandlungen möglichst schnell voranbringen. Das heißt nicht, dass wir sie schon bis zum September abschließen können. Dazu gehören auch immer zwei, es ist ja nicht nur der Senat, sondern Sie haben auch den besagten ehemaligen CdS und heutigen Staatssekretär im BMF angesprochen, der dabei eine nicht unwesentliche Rolle spielt.

Ich kann Ihnen aber an der Stelle zwei Dinge sagen: Zum einen glaube ich, dass im Wesentlichen, egal wie die Wahl im September ausgeht, die Berliner Interessen davon unabhängig sind, was wir gegenüber dem Bund durchsetzen wollen, dass wir gerade, was die Unterstützung bei hauptstadtspezifischen Aufgaben, etwa im Bereich der Sicherheit, Objektschutz durch die Polizei und Ähnliches, aber auch was kulturelle Einrichtungen angeht, gemeinsame Interessen haben, dass sich der Bund möglichst noch stärker beteiligt. Ich denke, das steht für mich außer Zweifel. Das Zweite ist ein verhandlungstaktisches Argument: Ich glaube, dass Berlin nichts davon hat, möglichst lange mit den Verhandlungen zu warten. Wenn wir noch ins nächste Jahr gehen und sagen, erst dann wollen wir die Verhandlungen forcieren, abschließen oder wirklich voranbringen, dann wäre, glaube ich, der Zeitdruck im nächsten Jahr nicht förderlich für das Berliner Interesse. Eher im Gegenteil, wenn Sie sich die Haushaltslage auf der Bundesebene anschauen, glaube ich nicht, dass es im nächsten Jahr einfacher wird, vom Bund viele Mittel zu bekommen. Vor dem Hintergrund, finde ich, haben wir ein gemeinsames Interesse, dass wir die Verhandlungen möglichst frühzeitig beginnen und möglichst frühzeitig voranbringen, um dort die Berliner Interessen so gut wie möglich zu maximieren.

In dem Zusammenhang zum Filmhaus, das Sie noch ansprachen: Mir liegen dazu keine Informationen vor. Ich habe aber eben die Haushaltslage angesprochen. Wie gesagt, das ist jetzt reine Spekulation, aber mir fehlt ein bisschen die Fantasie, dass sich ein solches Filmhaus in den nächsten Jahren zumindest mit öffentlichen Geldern noch realisieren ließe.

Ich glaube, das waren die Fragen, die an mich gerichtet waren. Mit dem Blick auf die Uhr würde ich dann gar nicht viel weiter ausführen, sondern es dabei belassen. – Vielen Dank!

Carolin Schrunner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Vielen Dank für die Übersetzung! Dann liegen mir jetzt noch drei Wortmeldungen vor. Mit Ihrem Einverständnis und mit Blick auf die Uhr ist mein Vorschlag, dass wir diese Nachfragen jetzt noch abhandeln, aber nicht offiziell in eine zweite Runde einsteigen. Treffe ich dazu auf Einverständnis? – Ja, das sieht so aus. Dann machen wir das so. – Dann hat Herr Eschricht zuerst das Wort.

Robert Eschricht (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – [Herr Eschricht spricht auf Englisch.] –

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Dann bräuchten wir jetzt auch dafür bitte noch eine Übersetzung.

Carolin Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Vielen Dank! Sie haben meine Frage kurz, ganz am Ende, beantwortet. Es geht mir hier aber noch einmal genau darum zu sagen: Welche Repräsentanten haben Sie genau eingeladen? Wenn wir sehen, was vor zwei Jahren hier auf dem Festival mit diesem Skandal passiert ist: Lassen Sie Ihren Worten auch Taten folgen? Ist das genug? Machen Sie sich nicht vielleicht zu abhängig von öffentlicher Finanzierung und damit von dem öffentlichen Mainstream?

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Wir würden die Fragen sammeln. Entschuldigung! Dann hätte jetzt die Kollegin Ahmadi zuerst das Wort, und dann kommt der Kollege Wesener als Zweiter. – Kollegin Ahmadi zuerst, bitte!

Gollaleh Ahmadi (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Auch Ihnen vielen Dank für die ausführlich beantworteten Fragen. Dennoch hätte ich noch mal eine Frage zu den Filmemacherinnen und Filmemachern, die aus den Staaten kommen, die vor allem aktuell von großen Repressionen betroffen sind, wie Iran, Belarus, Sudan oder Ukraine, die sich hier frei äußern.

Wir wissen, dass bei der Verleihung der European Filmawards Jafar Panahi aus dem Iran, der immer wieder zur Berlinale kommt, sich auch hier frei äußert. Trotzdem wissen wir auch, dass einige gar nicht ausreisen können, um ihre Filme zu präsentieren oder, wenn sie hier sind, auch Repressionen hier erwarten können, weil die Regime auch hier ihre Repressionen ausüben. Deshalb noch mal die Frage, ob Sie für die Sicherheit vor Ort sorgen können – Sie haben auch von anhaltenden Kontakten zu diesen Künstlerinnen und Künstlern gesprochen –, und wie Sie das, wenn wir Fälle von Internetblackout und Kommunikationsblackout haben, einhalten und ob wir dieses Jahr wieder im Programm Künstlerinnen und Künstler und Produktionen aus der Ukraine, aus dem Sudan, aus Belarus oder dem Iran erwarten dürfen.

Carolyn Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Vielen Dank für die Übersetzung! – Dann hat jetzt der Kollege Wesener das Wort. Da ich davon ausgehe, dass Sie den Senat noch mal fragen, möchte ich darüber informieren, dass ich den Herrn Staatssekretär sofort mit der Antwort, herannehmen würde, weil er unsere Sitzung verlassen muss, um an der Gedenkstunde des Bundestages zum Holocaust-Gedenktag teilzunehmen. Ich hoffe, das ist dann auch in Ihrem Sinne. – Vielen Dank!

Daniel Wesener (GRÜNE): Danke, Herr Vorsitzender! – Das ist es, und ich halte mich ganz kurz. Herr Staatssekretär! Ich will zwei Konzessionen machen, aber auch zweimal Widerspruch anmelden. Erstens: Mir sind Dynamiken von Verhandlungsprozessen bewusst, und ich verstehe das sehr gut, dass Sie hier nicht bis ins letzte Detail informieren können.

Das Zweite ist: Ja, Sie haben recht. Ich glaube auch, dass die Diskrepanzen eher zwischen den Ebenen als den Parteien angesiedelt sind. Die Interessen des Landes Berlin stehen auch für uns im Vordergrund.

Der Widerspruch: Ich glaube schon, dass wir bei der Schwerpunktsetzung unterschiedliche Vorstellungen haben. Ich sage Ihnen ganz ehrlich, ich verstehe Ihre Herangehensweise in Sachen Filmhaus nicht. Das Grundstück ist übertragen. Es gibt vorbereitende Pläne und Konzepte bis hin zu Bauschutzgutachten für das Gelände. Wir haben eine Zeit, wo Sondervermögen auf Landes- und Bundesebene zur Verfügung stehen, und wir haben einen Kulturstatsminister, der angekündigt hat, massiv im investiven Bereich in seiner Ressortverantwortung zu investieren. Warum sich Berlin für diese Idee des Filmhauses nicht stark macht und auch eine Umsetzung einfordert, verstehe ich nicht, und zwar nicht nur im Hinblick auf die Berlinale und nicht nur im Hinblick auf einen solchen möglichen Leuchtturm, sondern auch wirtschaftlich nicht. Die Mietzahlungen, die wir teilweise leisten mussten, würden über viele Jahre hinweg irgendwann die Investitionskosten eines solchen Projekts meines Erachtens kompensieren beziehungsweise umgekehrt.

Zweiter Hinweis zur Zeitschiene: Da haben wir nicht nur eine politische Differenz, sondern ich bitte Sie zur Kenntnis zu nehmen, der letzte Hauptstadtfinanzierungsvertrag ist zum 1. Januar 2018 in Kraft getreten, unterzeichnet wurde er im Mai 2017. Das hat dem Inhalt und vor allem dem Land Berlin nicht geschadet. Insofern nehmen wir das zur Kenntnis, sehen hier aber nicht zuletzt aus politischen kulturellen Gründen nach wie vor einen Anlass, mit dem finalen Abschluss der Verhandlungen und der Unterzeichnung zu warten. Vielleicht finden wir beim SPD-geführten Bundesfinanzministerium offene Ohren. – Danke!

Carolin Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Dann hätte jetzt der Staatssekretär das Wort.

Staatssekretär Florian Hauer (Skzl): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Herr Wesener! Es waren jetzt keine Fragen, aber ich sage trotzdem gerne noch etwas. Erst mal möchte ich mich bedanken über die zwei Konzessionen von Ihnen. Da freue ich mich, dass es sich in der Waage hält mit den beiden Widersprüchen. Spaß beiseite! – Zum Hauptstadtfinanzierungsvertrag: Sie haben die Chronologie des letzten Vertrages aufgezählt und dargestellt. Die ist mir natürlich bekannt. Die Tatsache, dass er damals im Mai 2017, wenige Monate nach einer Abgeordnetenhauswahl und Neubildung der Regierung, unterschrieben wurde, heißt nicht, dass er schon einige Monate zuvor, zumindest sehr weit fortgeschritten, verhandelt war. Wann jetzt hier die Verhandlungen abgeschlossen sein können, wann unterzeichnet wird, kann ich Ihnen nicht sagen. Das wird man sehen. Ich will nur sagen, dass es aus unserer Sicht im Interesse Berlins ist, dass wir möglichst frühzeitig den Druck aufbauen, und die Tatsache, dass das BMF jetzt von der SPD geführt wird und der zuständige Staatssekretär sogar mal in Berlin politisch tätig war, heißt nicht automatisch, dass es dadurch ein größeres Verständnis für Berliner Belange gibt. Schön wäre es, ist aber nicht mein Eindruck, oder ich kann es zumindest nicht bestätigen aus den Dingen, die ich wahrnehme.

Was das Filmhaus angeht, liegen mir keine konkreten Erkenntnisse dazu vor, was den Stand angeht. Ich kann nur sagen, mein Eindruck ist, wenn ich mir die Haushaltslage auf Bundesebene anschau – ich weiß auch gar nicht, wie sich zuletzt Frau Roth dazu geäußert hat, ob sie das Projekt in ihrer Funktion noch vorangetrieben hatte –, das ist wirklich nur eine Beobachtung, ich mache einfach große Fragezeichen, ob dafür in den nächsten Jahren noch Geld da sein wird. Das war meine Aussage. Wenn Sie da andere Erkenntnisse haben oder vielleicht optimistischer sind oder Möglichkeiten sehen, wie man das vielleicht dort dann doch in eine andere Richtung lenken kann, wäre ich dafür dankbar, denn die Idee ist gut, aber es ist aus meiner Sicht ein vermeintlicher Realismus gewesen, den ich damit zum Ausdruck bringen wollte. – Danke, und auch danke für Ihr Verständnis, dass ich jetzt zum Bundestag aufbrechen darf! Wenn noch Fragen sind, gerne sonst auch in einer späteren Sitzung, oder wie immer bilateral stehe ich jederzeit zur Verfügung. – Danke!

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Vielen Dank, Staatssekretär! – Dann würden wir jetzt die Übersetzung hören. – Vielen Dank!

Carolin Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Danke für die Übersetzung! Dann hätte jetzt Frau Tuttle Gelegenheit, die Fragen zu beantworten.

Tricia Tuttle (Internationale Filmfestspiele Berlin): (Ausführung in Englisch).

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Danke! – Dann hören wir jetzt die Übersetzung. – Vielen Dank!

Carolin Schrinner (Dolmetscherin) überträgt ins Deutsche: Ich denke, in dem einen Punkt sollten wir feststellen, dass wir da verschiedene Meinungen, eine Meinungsverschiedenheit

haben. Es ist nun mal so, dass wir mehr Einladungen bekommen als wir Sitze zur Verfügung stellen können. Es gibt nun einmal nur 1 300 Sitze in unserem Saal, und wir haben circa 20 000 Anfragen.

Zurück zur Situation der Filmschaffenden, die in ihren Ländern einem Risiko ausgesetzt sind: Es gibt viele Repräsentanten aus dem Iran, aus Belarus, aus der Ukraine, aus dem Sudan, aus dem Kongo, die wir jedes Jahr einladen. Ich möchte einige Beispiele nennen: Es gibt drei iranische Produktionen, die aus der iranischen Diaspora in unsere Panoramasektion kommen, von einer Aktivistin, die selbst schon im Gefängnis gesessen hat. Der Film heißt „Roya“, den ich Ihnen wirklich sehr ans Herz legen kann. Dann wird es noch eine weitere Veranstaltung, die wir erst nächste Woche verkünden, in dem Bereich geben. Natürlich haben wir auch viel Kontakt zu unseren ehemaligen Filmmachenden, die Teil der Berlinale waren und immer wieder zurückkommen. Dann gibt es eine Delegation aus Belarus, die schon zum vierten Mal kommt und Teil der europäischen Filmindustrie ist. Auch aus Belarus haben wir viele Talente, die in der Sparte Berlinale Talents zum Einsatz kommen. Es gibt viele Ehemalige, die immer wieder zurückkommen, die immer noch Teil unserer Projekte sind. Aus der Ukraine hatten wir letztes Jahr einen Film im Wettbewerb. Dieses Jahr tritt der gleiche Regisseur auch wieder mit einer Dokumentation an. Es geht um sexuelle Gewalt im Krieg in der Ukraine. Aus dem Sudan haben wir eine Produktion, die in der Panoramasektion antritt. Aus dem Kongo haben wir eine sehr interessante Dokumentation, ebenfalls aus dem Bereich Panorama. Auch hier geht es um die politische Geschichte, die traurige Geschichte der sieben Millionen Vertriebenen aus den letzten 30 Jahren des Krieges im Kongo.

Natürlich wünschte ich, das ist eine sehr traurige Situation mit dem Blackout, wir könnten da mehr tun. Filmemachende, Filmschaffende kommen auf uns zu, wenn sie sich in Krisensituationen befinden. Wir versuchen, ihnen dann eine Plattform zu geben, dass wir mit ihnen in Kontakt bleiben. Aber natürlich sind wir da in der gleichen Situation wie Freunde und Familienangehörige derzeit im Iran. Wir haben die Proteste erlebt. Wir haben das Blackout erlebt, und dann konnten wir natürlich keinen Kontakt herstellen, worüber wir sehr traurig sind. Wir versuchen aber, den Kontakt so gut wie möglich zustande kommen zu lassen. Ich denke, es sind alle Fragen beantwortet, und ich bedanke mich herzlich.

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Gut! Dann sind wir jetzt am Schluss der Anhörung. Frau Tuttle! Ich möchte Ihnen im Namen des gesamten Ausschusses, denke ich, ganz herzlich danken, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um an unserer Sitzung teilzunehmen und mit Ihrer Expertise zur Verfügung gestanden haben. Vielen Dank auch an Ihre Begleitung, Herrn Weghorn, und natürlich ganz herzlichen Dank an Frau Schrunner, die hier einen harten Job geleistet hat. – Wenn Sie das jetzt übersetzen möchten, dann hätten wir noch Zeit dafür.

Carolin Schrunner (Dolmetscherin) überträgt ins Englische.

Stellv. Vorsitzender Carsten Schatz: Können wir die Besprechung zu Punkt 4 abschließen, oder wollen wir es vertagen? – Nein. – Dann wird die Besprechung abgeschlossen.

Punkt 5 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
**Milieuschutz für die Berlinale? Mehr Mut zur
politischen Vielfalt**
(auf Antrag der AfD-Fraktion)

[0232](#)
BuEuMe

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 6 der Tagesordnung

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der
Fraktion Die Linke
Drucksache 19/1797
**Handlungsempfehlungen der
Expert*innenkommission Antimuslimischer
Rassismus Berlin umsetzen!**

[0172](#)
BuEuMe(f)
BildJugFam
InnSichO
IntGleich*
KultEnDe

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 7 der Tagesordnung

Antrag der Fraktion Die Linke
Drucksache 19/2511
**Progressive Mehrheiten nutzen: Neustart in der
Wohnungspolitik einleiten**

[0207](#)
BuEuMe(f)
Recht
StadtWohn

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 8 der Tagesordnung

Antrag der AfD-Fraktion
Drucksache 19/2411
**Pflicht zur Ausstattung von E-Rollern mit
Sicherheitstechnologien zur Missbrauchsprävention**

[0209](#)
BuEuMe(f)
Mobil

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 9 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.